



© CARE / Vanessa Mwingira

Der Krieg in der Ukraine und die globale Ernährungssicherheit

Unterrichtsimpulse für eine Doppelstunde



INHALTSVERZEICHNIS

Einführung ins Thema	3
Übung „Globale Folgen des Krieges“	5
Die Ukraine und die Welternährung	7
Übung „Ein Baustein von vielen“	8
Übung „Krieg, Ernährung und ich“	9
Übung „Pointierte Welternährung“	10
Weitere Informationen und Quellen	12



Lernziel

Die Ziele der Doppelstunde sind ein grundlegendes Verständnis der globalen Auswirkungen des Krieges in der Ukraine, der Zusammenhänge mit der globalen Ernährungssicherheit und eine erste Auseinandersetzung mit Bezügen zum eigenen Alltag der Schüler:innen.



Zielgruppe

Schüler:innen ab Klasse 7, wobei einige Teilübungen für ältere Schüler:innen geeigneter sind.

Einführung ins Thema

„Zeitenwende“ – drei Tage nach Beginn der russischen Invasion der Ukraine vom 24. Februar 2022 prognostizierte Bundeskanzler Scholz, dass sich vieles ändern würde. „Zeitenwende“ wurde später zum Wort des Jahres 2022 gewählt.

Der Krieg gegen die Ukraine wirkt sich nicht nur auf die direkt involvierten Staaten aus, sondern nimmt ebenfalls Einfluss auf den Rest der Welt. Dabei zeigt sich die Wirkung der Globalisierung in besonderem Maße: Russische Soldat:innen überfallen die Ukraine und in Kenia werden die Chapati (Fladenbrote aus Weizenmehl) teurer. Im Laufe des Jahres stieg der globale Weizenpreis um zwischenzeitlich 50%, aber auch andere Nahrungsmittelpreise erhöhten rasant; Mais etwa zwischenzeitlich um ein Drittel. Das unter Vermittlung verlängerte Getreideabkommen zwischen Russland und der Ukraine hat den Preisdruck etwas reduziert. Doch die Preise bleiben hoch und die Perspektive kritisch. Im Sinne des globalen Kampfs gegen den Hunger wäre der Begriff „Zeitenwende“ im Zuge des Krieges in der Ukraine hoch gegriffen – eine Kehrtwende ist er aber alle mal. Denn zusammen mit den Folgen der weiteren Krisen (Pandemie, Klima) ist die Anzahl der von Hunger bedrohten Menschen seit vielen Jahren erstmals wieder gestiegen.

Wieso ist die globale Ernährungssicherheit so vulnerabel für die Folgen eines Krieges in Europa? Welche Faktoren spielen hier zusammen und was haben wir in Deutschland damit zu tun? Diese Handreichung möchte Impulse geben, diese Fragen im Unterricht zu behandeln. Die Komplexität des Themas kann dabei nur angeschnitten werden. Mit methodischen Ansätzen ist hier eine beispielhafte Doppelstunde (90 Minuten) gestaltet, welche entsprechend der Vorkenntnisse der Schüler:innen, der Stufe und den durch die Lehrkraft präferierten Methoden und Schwerpunkten in allen Bestandteilen angepasst werden kann.

Quellen:

<https://www.finanzen.net/rohstoffe/weizenpreis> (aufgerufen am 15.12.2022)

<https://www.finanzen.net/rohstoffe/maispreis> (aufgerufen am 15.12.2022)

<https://www.dw.com/de/der-krieg-in-der-ukraine-und-getreide-fünf-fakten/a-62567350> (aufgerufen am 15.12.2022)

Mögliche Herausforderungen

Die Behandlung eines modernen Krieges im Unterricht birgt immer die Gefahr, bei manchen Schüler:innen belastenden Erinnerungen wachzurufen. Um dies zu vermeiden, sollten Bilder, Video- und Audioaufnahmen vom Kriegsgeschehen minimiert werden. Idealerweise haben die Schüler:innen eine Rückzugsmöglichkeit, wenn das Thema für sie unpassend oder schwierig wird. Eine Ankündigung des Themas und eine Möglichkeit, sich herauszunehmen, kann unterstützen.

Das gilt nicht nur, aber besonders für Schüler:innen mit Fluchtgeschichte aus der Ukraine.

Die vergleichsweise bessere Behandlung Geflüchteter aus der Ukraine im Vergleich zu Geflüchteten aus anderen Regionen löst immer wieder ein Gefühl der Ungerechtigkeit aus – gerade auch unter jungen Menschen mit Fluchterfahrung aus anderen Ländern. Dieses Empfinden hat eine Berechtigung, sollte ernst genommen und an anderer Stelle thematisiert werden. Wichtig ist hierbei, dass die Schüler:innen ihre Anliegen kommunizieren können. Gleichzeitig sollten die Situationen Geflüchteter nicht gegeneinander ausgespielt werden: Das Problem ist nicht die bessere Behandlung ukrainischer Geflüchteter, sondern die schlechteren Bedingungen für Geflüchtete aus anderen Regionen.

CARE wurde 1945 in den USA gegründet, um Armut und Hunger in Europa mit über 100 Millionen CARE Paketen zu lindern. Heute setzt sich CARE in über 100 Ländern mit überwiegend einheimischen Kräften für die Überwindung von Not, Armut und Ausgrenzung ein und beteiligt insbesondere Frauen und Mädchen. CARE hat Beraterstatus bei den Vereinten Nationen und hilft unabhängig von politischer Anschauung, religiösem Bekenntnis oder ethnischer Herkunft. CARE als Humanitäre Organisation ist der Neutralität verpflichtet und darf sich nicht in den Konflikt einmischen und sich nicht für oder gegen eine Konfliktpartei aussprechen. Humanitäre Organisationen müssen frei und ohne äußere Einflussnahme ihre Arbeit durchführen können. Dies bedeutet die nötige Distanz von den Konfliktparteien, aber auch von Gebern.

Humanitäre Hilfe ist kein Instrument deutscher Außenpolitik.

Kiew oder Kyjiw?

Durch den Krieg kamen auch in Deutschland Fragen über die Transkriptionen ukrainischer Städte und Regionen aus dem Kyrillischen auf. Klassisch heißt die ukrainische Hauptstadt im Deutschen etwa Kiew. Dies ist allerdings die Transkription aus dem Russischen Киев. Im Ukrainischen heißt die Stadt Київ, in deutscher Transkription Kyjiw. Im Englischen sind entsprechend Kiev und Kyiv geläufig. Ukrainer:innen legen vermehrt Wert auf eine dem Ukrainischen entnommenen Schreibweise; verbreiteter in Deutschland ist aber nach wie vor die Russische.

Zur Aussprache des Landesnamens gibt es übrigens keine klare Regel – ob U-krai-ne oder U-kra-i-ne, also das ai als ei oder a-i gelesen. U-kra-i-ne ist dabei näher am Ukrainischen Україна (Ukrajina).



ÜBUNG

Globale Folgen des Krieges



Die Schüler:innen haben ein erstes Verständnis von den komplexen Auswirkungen des Krieges auf zahlreiche Bereiche der globalen Entwicklung.



30-45 Min.



FlipChart/DIN A3-Papier, Stifte;

Variante A: gedruckte SDGs (s.u.), Scheren, Kleber, Abspielgerät für ein Youtube-Video;

Variante B: Tafel/FlipChart/Whiteboard

Führen Sie die Schüler:innen kurz in das Thema ein, indem Sie beispielsweise erfragen, was diese über den Krieg in der Ukraine wissen. Hilfreich kann eine kurze Zusammenfassung der wichtigsten Eckdaten sein (falls Sie im Vorfeld ihr eigenes Wissen zur Entstehung auffrischen wollen, kann [diese kurze Chronik der Tagesschau](#) [Länge 3:18 Minuten] hilfreich sein). Achten Sie darauf, nicht zu sehr in Details aufzugehen und leiten Sie den Fokus im Gespräch mit den Schüler:innen auf mögliche Auswirkungen des Krieges. Hierbei können Sie zunächst nach Veränderungen im Alltag der Schüler:innen selbst fragen, beispielhaft nach Preisen, Heizverhalten oder Gesprächsthemen. Im Anschluss können Sie die Frage auf globale Auswirkungen weiten.

Für Schüler:innen mit Vorkenntnissen zu den SDGs

Diese Variante ist geeignet, wenn den Schüler:innen bereits die nachhaltigen Entwicklungsziele der Vereinten Nationen (kurz SDGs, von Sustainable Development Goals) bekannt sind oder die Grundlagen schnell vermittelbar sind. Alternativ bietet sich Variante B an.

Frischen Sie das Wissen der Schüler:innen über die SDGs kurz auf, indem Sie diese erfragen und/oder auf Youtube das Video von Brot für die Welt [„Kurz erklärt: die Nachhaltigen Entwicklungsziele“](#) (Länge 2:45 Minuten) zeigen. Klären Sie mögliche Fragen, versuchen Sie aber, allgemeine Diskussionen über die SDGs an dieser Stelle zu vermeiden.

Teilen Sie die zuvor gedruckten SDGs aus; empfehlenswert ist die Vorlage aus der Übersicht von [17ziele.de](#). Die Schüler:innen teilen sich in Gruppen von 3-5 Personen/Gruppe auf, jede Gruppe erhält ein FlipChart-Papier, eine Schere, Stifte und eine gedruckte Vorlage mit den 17 SDGs.

Lassen Sie die Schüler:innen die SDGs lesen und stellen Sie sicher, dass alle SDGs verstanden wurden.

Die Gruppen erhalten jetzt den Arbeitsauftrag, sich die SDGs mit Blick auf den Krieg in der Ukraine genauer anzusehen. Mögliche Leitfragen könnten sein: Welche Ziele werden durch den Krieg direkt beeinträchtigt? Wie wirkt sich der Krieg auf sie aus?

Die Schüler:innen schneiden jetzt in ihren Gruppen die SDGs aus. Auf das Papier können sie mittig etwa „Krieg in der Ukraine“ schreiben. In Form einer Mindmap kleben die Gruppen nun die SDGs auf, die sie für beeinflusst halten.

Vergleichen Sie die Gruppenergebnisse. Mögliche Reflexionsfragen können sein:

- Hat euch in den Gruppen etwas überrascht?
- Wo unterscheiden sich die Gruppenergebnisse? Warum hat sich Gruppe 1 dafür und Gruppe 2 dagegen entschieden, SDG X aufzunehmen?
- Gibt es überhaupt SDGs, die nicht betroffen sind?
- Warum beeinflusst der Krieg so viele SDGs?
- Welche der SDGs sind eher lokal und welche eher global beeinträchtigt?
- Gibt es noch Auswirkungen, die nicht durch die SDGs abgedeckt sind (hier könnte beispielsweise das Thema Flucht angesprochen werden)?

Für Schüler:innen ohne Vorkenntnisse zu den SDGs

Sammeln Sie gemeinsam mit den Schüler:innen Bereiche der globalen Entwicklung, auf die Kriege negativen Einfluss haben können. Knüpfen Sie hierbei auf eventuell Gesagtes in der Einführung an. Mögliche Bereiche können anderem sein: Gesundheit, Klima, Umwelt, Ernährung, wirtschaftliche/soziale Sicherheit (etwa Arbeitsplätze, Handel, soziale Netze), Flucht, Bildung.

Halten Sie die Bereiche schriftlich für die Schüler:innen sichtbar fest. Diese finden sich jetzt in Gruppen von 3 – 5 Personen zusammen und erhalten Stifte und ein FlipChart-Papier. Die Gruppen sehen sich jetzt nochmals die gesammelten Bereiche an und überlegen konkret auf den Krieg in der Ukraine bezogen: Welche dieser Bereiche werden von diesem Krieg beeinflusst? Wie werden sie das?

Die Schüler:innen erstellen nun in ihren Gruppen eine Mindmap, auf der sie den Krieg mit den Bereichen verknüpfen und in Stichworten ergänzen, in welcher Form sie glauben, dass der Krieg diese beeinflusst. Dabei können Sie auf Ihren eigenen Alltag aber insbesondere auch auf lokale und globale Auswirkungen eingehen.

Vergleichen Sie die Gruppenergebnisse. Mögliche Reflexionsfragen können sein:

- Hat euch in den Gruppen etwas überrascht?
- Wo unterscheiden sich die Gruppenergebnisse? Warum hat sich Gruppe 1 dafür und Gruppe 2 dagegen entschieden, Bereich X aufzunehmen?
- Gibt es weitere Bereiche, die euch in den Kopf gekommen sind?
- Warum beeinflusst der Krieg so viele Bereiche?
- Welche der Bereiche sind eher lokal und welche eher global beeinträchtigt?

Die Ukraine und die Welternährung

Seit Jahrhunderten wird die Ukraine als „Kornkammer Europas“ bezeichnet. Die schwarze Erde der weiten Steppen bietet ideale Produktionsbedingungen für Mais, Sonnenblumen, Weizen und weitere Getreidesorten.

Vor dem Beginn der russischen Invasion machten diese über 30% der ukrainischen Exporte aus. Nur Eisenerz wurde in höherem Maße exportiert als jeweils Weizen, Mais und Sonnenblumen(öl). Das Anbaugelände zieht sich aber auch östlich der Ukraine fort; Russland zählt ebenso zu den größten Exporteuren von Weizen. Darüber hinaus spielt Dünger aus Russland eine bedeutende Rolle in der globalen Landwirtschaft. Die größten Importeure von Weizen aus der Ukraine und Russland liegen u.a. in Nordafrika und im arabischen Raum. Dabei sind etwa Libyen, Ägypten oder der Libanon auf den Import angewiesen.

Durch den Krieg brachen die Exporte aus der Ukraine und Russland weg; die Wege waren entweder blockiert, nicht sicher oder der Bedarf im eigenen Land erhielt Vorrang. In direkter Reaktion stiegen die Preise für Weizen, Mais und weitere Lebensmittel auf dem globalen Markt stark an. Weitere Länder wie China oder Indien stoppten ihre Exporte, um die Ernährungssicherheit ihrer Bevölkerung zu sichern, was weiteren Weizen vom Weltmarkt nahm. Durch die geringere Verfügbarkeit des Weizens stiegen auch weitere Lebensmittelpreise, da diese eine höhere Nachfrage erfuhren und die jeweiligen Güter/Getreidesorten ebenfalls zum Objekt von Spekulation wurden.

Die globale Ernährungslage war aber bereits vor Invasionsbeginn angespannt: Schon die Möglichkeit einer Invasion hatte den Weizenpreis hochgetrieben. Dazu kamen die Auswirkungen der Klimakrise: Eine schlechte Ernte 2021, verspäteter Regen in Frankreich, Dürren in den USA und Ostafrika. Bereits seit 2020 verschlechterten sich die Zahlen zum Hunger in der Welt. Durch die Covid-19-Pandemie brachen Produktion und Transport ein, viele Haushalte verfügten über weniger Einkommen und steigende Lebensmittelpreise hatten umso schwerere Folgen. Während in Deutschland Haushalte durchschnittlich 12% ihres Einkommens für Lebensmittel ausgeben, liegt

der Anteil in vielen Ländern Afrikas bei 50% und mehr. Entsprechend weitreichend wirken steigende Preise; selbst wenn ein Haushalt nicht durch Hunger bedroht wird, fehlt Geld, um Schulbildung oder medizinische Behandlungen zu bezahlen. Lebensmittelpreise wirken sich also nicht nur auf Hunger, sondern auch auf viele weitere Bereiche aus.

Hunger ist zudem nicht gleichzusetzen mit Kaloriendefiziten oder Abmagerung: Der sogenannte „versteckte Hunger“ bezeichnet Mangelernährung, die durch hohe Preise gefördert wird. Betroffene werden durch Grundnahrungsmittel wie Mais zwar satt, es fehlt aber an Geld, um sich mit Nährstoffen zu versorgen. Die Folgen sind Erkrankungen, körperliche Schwäche und mittelbar der Verlust von Einkommensmöglichkeiten – ein Teufelskreis. Von einer Mangelernährung sind insbesondere Kinder und Frauen betroffen. Selbst bei einer späteren Verbesserung der Ernährungssituation kann eine körperliche und geistige Beeinträchtigung der Kinder dauerhaft bestehen bleiben.

Der Krieg in der Ukraine ist nicht alleinige Ursache der weltweiten Preisexplosionen von Lebensmitteln, er ist viel mehr Symptom einer globalisierten und nicht diversifizierten Welternährung, die durch Handel, Ungleichverteilung und Nachfolgen des Kolonialismus geprägt ist. CARE hat hierzu eine [Methodensammlung zur Vertiefung der Welternährung im Unterricht](#) veröffentlicht.

Ausführliche Zahlen, Zusammenhänge und Entwicklungen trägt die Welthungerhilfe in ihrem [Index 2022](#) zusammen.

Quellen:

<https://www.weltexporte.de/exportprodukte-ukraine/> (aufgerufen am 15.12.2022)

<https://www.welthungerhilfe.de/aktuelles/publikation/detail/mit-den-preisen-steigt-der-hunger> (aufgerufen am 15.12.2022)

i

Ukrainische Landwirtschaft als Politikum

Die Landwirtschaft ist in der Ukraine symbolisch und politisch-historisch aufgeladen. Sie ist Teil der ukrainischen Identität, aber genauso Objekt der Abwertung durch russische Propaganda, die die Ukrainer:innen häufig als „dümliche Bäuer:innen“ darstellt. Insbesondere aber die Verbrechen Stalins in der Ukraine sind mit der Landwirtschaft verbunden: 1932/33 starben mehrere Millionen Ukrainer:innen durch eine durch Stalin künstlich herbeigeführte Hungersnot, die durch Kollektivierung und Beschlagnahme landwirtschaftlicher Betriebe und Erzeugnisse herbeigeführt wurde. In der Ukraine wird dieser Mord durch Hunger als „Holodomor“ bezeichnet und ist dort sowie in einigen weiteren Ländern (inzwischen auch vom Bundestag) als Völkermord anerkannt.

ÜBUNG

Ein Baustein von vielen



Die Schüler:innen kennen diverse Faktoren, die die Lebensmittelpreise antreiben; sie können den Krieg in der Ukraine in Bezug zu diesen setzen.



35-45 Min.



Abspielgerät für ein Youtube-Video

Sehen Sie sich zusammen mit den Schüler:innen die  **Reportage zur Entwicklung des Getreidepreises** von arte an (Länge 11:22 Minuten).



Klären Sie etwaige Verständnisfragen; eventuell kann es sich anbieten, nach ersten Fragen die Reportage ein zweites Mal anzusehen (die Übung würde entsprechend etwas länger dauern).

Stellen Sie im erfragenden Gespräch mit den Schüler:innen die wesentlichen Inhalte heraus. Hilfreiche Fragestellungen können sein:

- Welche Gründe führt die Reportage für die hohen Preise an? (Krieg in der Ukraine, Energie- und Transportpreise, Pandemie, Klimakrise, Tierhaltung, Biogas und -ethanol)
- Wie beeinflussen andere, nicht am Krieg beteiligte Länder die Preiserhöhungen? (Exportstopp, Konsum)
- Wie war die Situation vor Kriegsbeginn? (Angespannt durch Klimakrise, Pandemie)
- Welche Länder sind besonders vom Weizenimport abhängig? Und warum? (Nordafrikanischer und arabischer Raum, wenig eigene Produktionsmöglichkeiten)
- Warum werden nicht einfach andere Lebensmittel gekauft? (Die Preise anderer Lebensmittel sind ebenfalls angestiegen; nicht in der Reportage erwähnt zudem: Kulturelle Prägung und auf Weizen ausgelegte Produktionsketten)
- Welche nicht in der Reportage genannten Faktoren könnten noch eine Rolle spielen? (Z.B. Spekulationsgeschäfte an der Börse)
- Welche Lösungen werden genannt? (Konsumveränderung, Diversität)
- Was hat das mit uns in Deutschland zu tun? (Steigende Preise auch bei uns, Auswirkungen unseres Konsums etwa durch Fleisch, Lebensmittelverschwendung, Biokraftstoffe)

Wenn Sie aus dem Thema eine Unterrichtsreihe machen möchten, könnten hier gut **Plakate** erstellt werden: Pro Plakat einer der angeführten Gründe zur Entwicklung der Lebensmittelpreise und wie sich dieses konkret auf die Preise auswirkt (z.B. Pandemie, Wegfall von Arbeitskräften in Produktion und Transport); Informationen hierzu können im Internet recherchiert werden. Die Recherchen können auch als Grundlage verschiedener Positionen in einem **Debatten-Rollenspiel** dienen.

Verfügbarkeit „Reportage zur Entwicklung des Getreidepreises“ bis voraussichtlich 14.4.2023

Die aktuelle Lizenz der Reportage läuft bis zum 14.4.23, danach wird das Video vermutlich nicht mehr abrufbar sein. Alternativen können  „Offene Karten: Weizen: Instrument der Macht“ (arte, 12:14 Minuten) oder  „Mr. Wissen2Go: 4 Mythen zum Welthunger“ (funk, 10:19 Minuten) darstellen; beide sind aber auf Stand vor dem Krieg. Bei „Weizen: Instrument der Macht“ steht die geopolitische Bedeutung des Weizens im Vordergrund, bei „4 Mythen zum Welthunger“ das globale Ernährungssystem; hierbei ist zu beachten, dass die Zahlen zum Hunger seit 2020 wieder schlechter werden.

In beiden Fällen müssten die Reflexionsfragen entsprechend leicht angepasst werden.

ÜBUNG

Krieg, Ernährung und ich



Die Schüler:innen haben verschiedene Perspektiven aus der Klasse kennengelernt und sich eigene Gedanken zu Handlungsmöglichkeiten und Bezügen zu ihrem Alltag gemacht.



20-30 Min.



Platz im Raum, auch draußen möglich

Hierbei handelt es sich um eine Positionierungsübung: Schaffen Sie ausreichend Platz im Raum, damit sich die Schüler:innen frei verteilen können. Teilen Sie den Raum in zwei Hälften. Immer, wenn Sie eine Aussage vorlesen, verteilen sich die Schüler:innen ihrer eigenen Meinung folgend auf der linken oder rechten Seite. Markieren Sie deutlich, welche Seite für „ja, ich stimme zu“ oder „nein, ich stimme nicht zu“ steht. Sie können auch einen mittleren Bereich für „neutral“ schaffen. Oft machen dies die Teilnehmenden aber selbst – gleichzeitig kann es auch Anreiz sein, sich nicht mittig positionieren zu können. Dadurch wird jede:r Teilnehmende animiert, sich tatsächlich mit der Frage auseinanderzusetzen.

Weisen Sie darauf hin, dass es hier kein richtig oder falsch gibt: Jede Position ist erlaubt und wird ernst genommen.

Lesen Sie nun eine Aussage vor und fordern Sie die Schüler:innen auf, sich zu positionieren. Anschließend lassen Sie von jeder Seite Schüler:innen zu Wort kommen, um ihre Positionierung zu begründen. Insbesondere bei persönlicheren Themen sollte aber niemand dazu gedrängt werden. Die geäußerten Positionen der Schüler:innen dürfen für sich im Raum stehen – sachlich falsche oder diskriminierende Aussagen sollten jedoch korrigiert und gerahmt werden.

Die Übung und die einzelnen Diskussionen können so lange dauern, bis Sie merken, dass die Motivation nachlässt.

Mögliche Positionierungsaussagen können sein (ersetzen oder erweitern Sie diese gerne durch eigene Ideen, vor allem, wenn diese durch die letzten Übungen aufgekommen sind und daher direkten Bezug zur Gruppe haben):

- Ich habe die Regeln der Übung verstanden. (Kontrollfrage)
- Der Krieg in der Ukraine geht uns alle etwas an.
- In meinem Alltag merke ich die Auswirkungen des Krieges.
- Erst durch den Krieg werden viele Ungerechtigkeiten sichtbar.
- Seit Kriegsbeginn fühle ich mich unsicherer.
- Es ist nicht fair, dass Menschen unter den hohen Lebensmittelpreisen leiden, die durch den Krieg verursacht wurden.
- Es ist wichtig, selbst aktiv zu werden, um Ernährungssicherheit in der Welt zu sichern.
- Ich kann etwas tun, um die Lebensmittelverteilung in der Welt gerechter zu machen.
- Deutschland sollte sich international stärker einbringen, um gegen Hunger aktiv zu werden.
- Geld spenden ist der beste Weg, um gegen Hunger in der Welt zu kämpfen.
- Es sind vor allem auch die großen Konzerne (Nestlé usw.), die dazu beitragen, dass es Hunger in der Welt gibt.
- Optional: Fleischessen ist moralisch (/ethisch) falsch.

— _____

— _____

i

Die Antworten der Schüler:innen können zum Teil sehr negativ ausfallen. Sprechen Sie mit Ihrer Lerngruppe darüber und geben Sie Ihnen Raum, über möglicherweise aufkommende unguete Gefühle zu sprechen. Gibt es vielleicht auch Chancen, die diese Übung aufzeigt?

ÜBUNG

Pointierte Welternährung



Die Schüler:innen haben die Zusammenhänge zur globalen Ernährung wiederholt, vertieft und durch kreative Komprimierung verinnerlicht.



20-35 Min.



Variante A: Stifte, Papier; Variante B: Internetzugang für jede:n Teilnehmende:n

Diese Übung kann als Hausaufgabe anschließen oder für besonders schnell arbeitende Gruppen zum Ausklang genutzt werden.

Karikaturen auf Papier

Variante A ist im Wesentlichen mit Variante B identisch – nur, dass in A Karikaturen auf Papier erstellt werden, bei B digitale Memes.

Klären Sie mit den Schüler:innen die Eigenschaften und Funktionen von Karikaturen: komplexe Sachverhalte pointiert darzustellen, zuzuspitzen und eine politische Haltung mit humoristischer Note auszudrücken. Zeigen Sie eventuell einige Beispiele, falls die Schüler:innen noch nicht mit Karikaturen vertraut sind. Vergleiche zu kurzen Comic-Strips sind hier möglich.

Die Schüler:innen überlegen sich jetzt einen Zusammenhang der Themen der letzten Übungen (Krieg und Ernährung) und sollen auf ihr Blatt Papier versuchen, diesen in einer Karikatur darzustellen. Hier dürfen auch Elemente des Comics verwendet werden. Betonen Sie, dass es nicht um die ästhetische Schönheit des Gezeichneten geht, sondern um die Idee dahinter.

Dies kann in Einzelarbeit oder Zweiergruppen geschehen.

Einige Schüler:innen können Rückfragen haben oder von der offenen Aufgabenstellung überfordert sein; versuchen Sie nach Möglichkeit individuell darauf einzugehen. Einzelnen Schüler:innen können Beispielideen helfen, während sie bei anderen den kreativen Prozess untergraben. Es ist auch in Ordnung, wenn nicht alle Schüler:innen eine gute Idee haben.

Die Ergebnisse können entweder freiwillig vorgestellt oder im Rahmen eines Gallery-Walks frei erlaufen werden. Im letzteren Fall bietet sich Musikuntermalung an, etwa aus der Ukraine (Beispiel einer [offenen Playlist auf Spotify](#)).

Abschließend können Sie mit den Schüler:innen gemeinsam reflektieren:

- Was fiel bei den Karikaturen auf?
- Welche Themen kamen besonders oft vor? Welche gar nicht?
- Wo liegen die Vorteile einer Karikatur, wo die Nachteile?
- Wie seid ihr vorgegangen, um eure Karikatur zu erstellen?
- Werden Karikaturen dem Thema gerecht?

Digitale Memes

Klären Sie mit den Schüler:innen die Eigenschaften und Funktionen von Memes: auf Bildern und Sprüchen basierende Witze, die häufig schnell erstellt und geteilt werden, daher eine große Reichweite haben. Oft bringen sie komplexe Sachverhalte auf einen zugespitzten und humoristischen Punkt.

Die Schüler:innen überlegen sich jetzt einen Zusammenhang der Themen der letzten Übungen (Krieg und Ernährung) und sollen über den [Meme-Generator](#) (dieser ist auf Englisch, aber intuitiv nutzbar. Es können eigene Bilder hochgeladen und verarbeitet oder bestehende, bekannte Meme-Vorlagen verwendet werden; eine deutschsprachige Alternative mit weniger Auswahl, aber gleichen Funktionen, ist [dieser](#)) versuchen, diesen in einem Meme darzustellen.

Dies kann in Einzelarbeit oder Zweiergruppen geschehen.

Einige Schüler:innen können Rückfragen haben oder von der offenen Aufgabenstellung überfordert sein; versuchen Sie nach Möglichkeit individuell darauf einzugehen. Einzelnen Schüler:innen können Beispielideen helfen, während sie bei anderen den kreativen Prozess untergraben. Es ist auch in Ordnung, wenn nicht alle Schüler:innen eine gute Idee haben.

Die Ergebnisse können entweder freiwillig (via Smartphone) vorgestellt oder im Rahmen eines Gallery-Walks digital erlaufen werden, falls Sie über entsprechende digitale Ressourcen (etwa Moodle) verfügen. Im letzteren Fall bietet sich Musikuntermalung an, etwa aus der Ukraine (Beispiel einer [offenen Playlist auf Spotify](#)).

Abschließend können Sie mit den Schüler:innen gemeinsam reflektieren:

- Was fiel bei den Memes auf?
- Welche Themen kamen besonders oft vor? Welche gar nicht?
- Wo liegen die Vorteile eines Memes, wo die Nachteile?
- Wie seid ihr vorgegangen, um eure Memes zu erstellen?
- Werden Memes dem Thema gerecht?

Weitere Informationen und Quellen

Für weitere Auseinandersetzungen mit dem Krieg in der Ukraine bietet sich auch der Kontakt zu lokalen Vereinen und Initiativen, die Unterstützung im Rahmen des Ukrainekrieges leisten.



- Aus Politik und Zeitgeschichte: Hunger (2015)
- BMZ: Hunger beseitigen – Ernährung sichern
- Bundeszentrale für politische Bildung: Krieg in der Ukraine (Themenseite)
- Deutsche Welle: Der Krieg in der Ukraine und Getreide: fünf Fakten
- Deutschlandfunk: Wege aus der Ernährungskrise
- Deutschlandfunk: Wie die Corona-Pandemie den Hunger in der Welt verschärft
- Finanzen.net: Börsenpreise und -charts, hier: Weizen
- Süddeutsche Zeitung: Von der Klimakrise zur Hungersnot
- SWR Wissen: Warum wächst in der Ukraine so viel Getreide?
- Ukraine-Analysen
- WDR: Drohen mehr Hungersnöte durch den Krieg in der Ukraine? Reportage, Youtube
- Weltexporte.de: Exportgüter der Ukraine
- Welthungerhilfe: Covid-19: Durch die Gesundheitskrise droht eine Ernährungskrise
- Welthungerhilfe: Factsheet: Dürre in Ostafrika
- Welthungerhilfe: Mit den Preisen steigt der Hunger
- Welthungerindex: Klimawandel und Hunger
- Wissenswerte: Welternährung, Youtube